Zeitschrift: Blätter für Krankenpflege = Bulletin des gardes-malades
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 27 (1934)
Heft: 1

Anhang: Lindenhofpost : Beilage zu den Blättern für Krankenpflege

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1 — Januar 1934

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU DEN BLÄTTERN FÜR KRANKENPFLEGE

Erscheint alle 2 Monate

Lindenhof, Januar 1934.

Liebe Schwestern!

Wir danken Euch recht herzlich für Eure zahlreichen Gratulationsschreiben aus aller Herren Länder, aus denen so viel Liebe und Anhänglichkeit spricht. Gerne hätten wir ein jedes derselben direkt beantwortet, aber da es sich um hunderte von Zuschriften handelt, ist es uns leider unmöglich, entschuldigt gütig und verstehend und nehmt den guten Willen für die Tat. Ihr wisst und fühlt, dass wir stets nur Euer Bestes wünschen und wollen.

Wer hätte am Neujahr 1933 gedacht, dass unsere Schw. Bertha und Herr Verwalter Mosimann noch vor Jahresschluss als stille, friedliche Schläfer, die das Zeitliche überwunden haben, zum Lindenhof hinausgetragen würden zur letzten Ruhestatt!

Ein schweres, bewegtes Jahr liegt hinter uns mit viel traurigem Erleben, mit viel Unruhe und Wechsel. Mit dem Monat September übernahm unsere neue Spitaloberschw. Martha Kupfer ihr verantwortungsvolles Amt, auf November kam Herr Verwalter Brunner, auf Dezember unsere neue Schulschwester Gertrud Stahl, auf Januar die neue Rutschischw. Hanna Schulz (Schw. Hildegard Sauter verreiste nach Indien zur Mission). Unsere Frl. Lüscher musste leider in die Höhe zur Kur, seit Dezember besorgt Frl. Jost das Bureau im Verein mit Schw. Dora-Doris Huber. — Möge uns das neue Jahr ruhige Zeiten des Ausbaus und der Weiterentwicklung bringen.

Wir sind fortlaufend bestrebt, unsern Betrieb den neuzeitlichen Anforderungen anzupassen. Gerade darum dürfen wir nicht sagen: «Es isch gäng eso gsy», zähe am Alten festhalten, klagen über uns vielleicht anfänglich etwas unbequeme Neuerungen, sondern wir müssen bereit sein zur Ein- und Umstellung. Wir alle wollen mit vereinten Kräften am Fortschritt unserer lieben Institution weiterarbeiten. Herr Dr. Ischer geht, wie gewohnt, mit Weitblick voran.

Unser Herr Verwalter hat Verständnis für Betrieb, Schwesternangelegenheiten und Buchführung. «Der Lindenhof wird schöner mit jedem Tag, man weiss nicht, was noch werden mag», heisst es nicht zu unrecht. Ueberall wird geputzt, gemalt, lackiert, mit Messing beschlagen, repariert und renoviert, mit der Zeit verwandelt sich unser Lindenhof in ein Schmuckkästlein! Das düstere Wartzimmer ist hell und frohmütig geworden. Die Schulstube mitsamt Tischen und Stühlen erstrahlt in neuem Glanz und muss nun nicht mehr gefegt, aufgerieben, gewichst und geplocht werden, nur noch aufgenommen mit einem feuchten, gut ausgerungenen Lappen. — Das Konsultationszimmer im Parterre wird als Bureau für die Spitaloberschwester eingerichtet, die Schulschwester bezieht das Euch allen wohlbekannte Oberschwesternbureau, sodass das Uebungszimmer wieder seiner ursprünglichen, vielseitigen Bestimmung zurückgegeben werden kann. — Alles

Besteck ist nach den Abteilungen gezeichnet worden, ebenso die Wäsche, die nun nicht mehr eingezählt werden muss, was uns schon lange ein Dorn im Auge war. — Das schriftliche Meldesystem wurde für alle Reparaturen etc. eingeführt. — Der Schwestern-Speisezettel ist abwechslungsreicher geworden, jeden Morgen erlaben wir uns an Café complet. — Unsere Silberplatten sind mit Deckeln versehen worden, damit unser Essen schön warm bleibt und — sonst noch viel des Guten ist geschehen.

Fast alle von Euch erkundigen sich besorgt nach meinem Ergehen, so dass ich Euch wohl Antwort geben muss. Ich habe die Strapazen des vergangenen Jahres mitsamt den wirklich grossen Anforderungen an meine Augen gottlob sehr gut ausgehalten, wofür ich innig dankbar bin. Natürlich war ich hin und wieder so müde, dass ich kaum mehr konnte, aber das Gefühl der Verantwortung, Freude und Liebe zur Sache, getreue Mitarbeiterinnen, feste Zuversicht sind Kraftquellen, die mir halfen, Müdigkeitsanwandlungen rasch siegreich zu überwinden.

Wir durften eine schöne Festzeit miteinander verleben, auch von den Aussenstationen schreiben die Schwestern beglückt über sehr gut und harmonisch verlaufene Feiern.

Schw. Clara-Carla Stauder amtet nun als Oberschwester im Kantonsspital Münsterlingen. Schw. Beatrice Egger, die uns schon zwei Jahre getreulich und auf sehr tüchtige Weise aushalf im Lindenhof, lebt sich als Operationsschwester in Erlenbach ein.

Anfangs Dezember nahmen wir an der feierlichen Kremation unserer lieben Schw. Hulda Rebmann teil, welche so unerwartet rasch unserer Schw. Bertha nachfolgte.

Doch nun, nur noch herzliche Grüsse allüberall und warme Wünsche für Euer Wohlergehen. Eure *Erika A. Michel.*

Danksagung.

Liebe Schwestern! Heute möchte ich Euch allen im Namen der Trauerfamilie Ehrensperger recht herzlich danken für all Eure grosse Teilnahme während der Krankheit und dem leider zu früh erfolgten Tode unserer lieben Schw. Bertha. Alle, die Ihr immer wieder Grüsse, gute Wünsche und Blumengrüsse gesandt habt, Ihr habt Schw. Bertha viel Freude damit gemacht und ihr dadurch über die schweren Stunden hinweggeholfen. Das Bewusstsein des lieben Gedenkens von seiten ihrer Schülerinnen und Mitschwestern hat ihr immer wieder neuen Mut und Kraft gegeben. Wenn ich auch nicht allen jeweils persönlich danken und schreiben konnte, so möchte ich dies heute nachholen und Euch sagen, dass Schw. Bertha immer jedem Einzelnen im stillen ein von Herzen kommendes «Danke» sandte und jeder Gruss zauberte Freude und ein Lächeln aus ihren Augen hervor. Auch ich selbst danke allen denen, die mir in den schweren Wochen so treu zur Seite standen, sowohl in der Pflege als auch mit ihren lieben Briefen und Worten. Wir durften während dieser Zeit so recht erfahren, was Fürbitte und Tragenhelfen vermögen. Behaltet Schw. Bertha auch weiterhin in treuem, lieben Andenken, denn auch sie hatte Euch alle lieb, besonders ihre Schülerinnen.

Mit lieben Grüssen Eure Schw. *Salome Hess.*

Briefkasten.

Allen Schwestern sage ich herzlichen Dank für den, von so viel Anhänglichkeit sprechenden Kalender, den mir in Eurem Namen der polternde St. Niklaus in so liebevoller Weise auf Weihnachten überreicht hat. Mit meinem Dank verbinde ich zugleich meine freundlichsten Grüsse an alle Alten und Jungen.

Euer stets verbundener: Dr. **C. Ischer.**

Vergabung. Zum Andenken an Schw. Bertha Ehrensperger stifteten die Schwn. des Krankenasyls Menziken Fr. 20.— für den Musikfonds der Schule (an Stelle einer Kranzspende), welche hiermit recht herzlich verdankt werden.

Anzeigen. Es betrauern ihren Vater: Schw. Selma Walter in Basel; Schw. Magdalena Kocher in Büren a. A.; Schw. Elsa Grob, Gemeindeschwester in Berlingen. — Schw. Marie Luder im Pflegerinnenheim Bern hat ihre Mutter verloren. — Frau Martha Helg-Osterwalder in Weinfelden zeigt uns die glückliche Geburt ihres Sohnes Willy-Heinrich an. — Schw. Hedwig Schärrer von Schaffhausen meldet ihre Verlobung mit Herrn Karl Rohr in Zürich. — Schw. Marguerite-Mariette Respinger hat sich mit Herrn Carl Sjörgen in Wien verheiratet. — In Freud und Leid sind wir bei Euch mit unsern wärmsten Wünschen.

Personalnachrichten. Es arbeiten in der Privatklinik Hirslanden in Zürich die Schwn. Rosa Pauli, Emmy Leuzinger, Klara Werner, Hanna von Grünigen, Emma Hofmann, Luise Erhard, Jeanne Lätt, Anita Grossenbacher, Elsbeth Hubatka, Sylvia Mini. — Frl. Birgit Tillisch sendet herzliche Neujahrswünsche aus Oslo. — Die Schwn. Mathilde Schlaepfer und Martha Baumann sind im Nursing home in Alassio tätig. — Schw. Fanny Wyssmann arbeitet im Asilo Evangelico in Mailand. — Schw. Mary Buchhofer hat uns in verdankenswerter Weise im Lindenhof ausgeholfen und geniesst nun ihre wohlverdienten Skiferien..

Aus Schwesternbriefen.

Schw. *Helene Stucki* berichtet aus Orimattila (Finnland) wie glücklich sie war, nach langen Jahren wieder einmal Weihnachten feiern zu können im trauten Familienkreise. Sie schickt herzliche Grüsse und Wünsche, wie alle nachfolgenden Schwestern auch.

Schw. *Ida Huber-Scheidegger,* Alexandrien: «Von uns kann ich Ihnen zum Glück alles Gute melden. Unser liebes Liseli gedeiht gut und ist mit seinem süssen Geplauder unser aller Sonnenschein.»

Schw. *Gabrielle Weil,* New York: «Zum Glück habe ich eine Stelle, was hier viele Schwestern nicht sagen können, obwohl es anfängt besser zu werden und die Regierung alles mögliche tut. — Meine jetzige Stelle ist etwas anderes als die bisherigen und freut mich, da alles neu und recht interessant ist. Ich arbeite in einem Gefängnis! — Wir sind vier Schwestern und eine Oberschwester, welche ich während ihrer Abwesenheit vertreten muss. Im ganzen haben wir etwa 650 Gefangene, nur Männer. Im Spital sind 60—70 Patienten. Die Aerzte, Hüter und wir fünf sind die einzigen Angestellten. Die ganze Arbeit wird von den Gefangenen selbst besorgt, auch die Küche. Die Gefangenen servieren die Mahlzeiten, putzen die Schuhe und waschen die Uniformen. Wir haben viele Gefangene, die Narkotika nehmen und zur Entwöhnung hier sind. Wir arbeiten in drei Schichten und eine Schwester von jeder Schicht gibt je eine Einspritzung, sodass die Gefangenen in 24

Stunden drei Einspritzungen bekommen. Welch' ein Jammer, diese Menschen anzusehen! Dies ist gewiss das schlimmste Laster das es gibt. Oft gebe ich die «Hypo» selber. Die Zahl der Patienten wechselt täglich. Manchmal muss ich 45 Einspritzungen nacheinander geben. Ich bin dann eingeschlossen und ein Polizist ruft die Namen der Kranken, die einen Arm durch ein Gitter stecken müssen, um so die Spritze zu erhalten. 10 Nadeln habe ich, bis die letzte gebraucht ist, ist die erste schon wieder steril. In 15 Minuten ist die ganze Sache erledigt. — Es werden auch Operationen gemacht, und es ist erstaunlich, wie einfach alles geht. — Jetzt wird tapfer geübt für eine Theateraufführung, ich bin wirklich gespannt, wie das werden wird.»

Schw. *Marianne Guggenbühl*, Hongkong: «Schon beinahe vier Wochen sind es her, seit wir nach einer wunderschönen Fahrt hier gelandet sind. In den nächsten Tagen geht die Reise weiter ins Inland auf die Missionsstation, wo ich zunächst noch die chinesische Sprache lernen soll. Ich habe viel von Hongkong gesehen in den paar Wochen. Das Leben und Treiben in der Stadt ist ganz interessant, obschon es ja noch nicht echt chinesisch ist. Jetzt ist auch gerade die angenehmste Jahreszeit, nicht zu heiss und nicht kalt, aber es ist gar nicht weihnachtlich.»

Schw. *Elsa Müller*, England: «Ich habe hier eine Gemeindeschwester vertreten, die plötzlich krank wurde, deren Arbeit aber dringend besorgt werden musste, einiger neugeborener Kinder wegen. Die Gemeinde dehnt sich meilenweit über Hügel, so dass ich zu Pferd verschiedene Besuche abstatten musste. Die reitende Gemeindeschwester ist hier nichts besonderes, mir aber kam die Sache doch recht komisch vor.»

Schw. *Bertie Schwarzwälder*, Ontario (Amerika): «Als eine alte ‚Lindenhöflerin', die ihre Berufsideale hoch hält, sende ich Euch allen meine herzlichste Gratulation. Vor allem wünsche ich einer jeden von Euch ein befriedigendes Arbeitsfeld und Gottes Segen. Mögen alle Schwestern so glücklich sein in ihrer Arbeit wie ich es bin.»

Schw. *Hermine W. Teuscher-Walser*, Ogden (Amerika): «Tausend liebe Grüsse und Wünsche an alle, die sich meiner noch erinnern. Die Zeit fliegt nur so dahin! Ich bin nun schon Grossmutter geworden, so wird man alt und merkt es kaum. Punkto Gesundheit geht es mir tadellos. Ich bewähre mich stetsfort als Glanzfall von Herrn Prof. Wildbolz.»

Schw. *Anna Born, Buenos-Aires:* «Als Festgruss kann ich Ihnen melden, dass ich das Examen des argent. Roten Kreuzes mit Erfolg bestanden habe. Ich bin so glücklich über den guten Ausgang meiner Bestrebungen, dass ich mit dem nächsten Schiff ausführlich an Hrn. Dr. Ischer schreiben werde.»

Schw. *Frieda-Flora Krebs*, Neapel: «Trotzdem unser alter Geselle — der Vesuv — gestern vom Christkind eine weisse Schneemütze erhalten hat und St. Petrus uns seit zwei Monaten schreckliches Wetter beschert (für Neapel eine grosse Ausnahme), spürt man doch wenig von der Weihnachtszeit, denn überall blühen noch Rosen, Nelken und Kamelien. Gedenke den Winter noch hier im sonnigen Neapel zu verbringen. Ich besorge Privatpflegen, meistens im Ospedale Internazionale, wo ich ja ein Jahr lang tätig war.»